

Herne, 23.11.2016

Liebe Freunde,

aus dem Jahr 1993 stammt folgendes Gebet, das damals unter dem Titel: „Ein unverschämtes Gebet“ in einem Sammelband der SMD erschienen ist:

*„Herr Jesus, du hast uns aufgetragen, dein Evangelium allen Völkern und in alle Länder zu bringen. Aber das ist zu schwer für uns! Du verlangst von uns, unsere Familien, unsere Freunde und die uns vertraute Kultur zu verlassen und in ein fremdes Land zu gehen, um deine Botschaft in einer fremden Sprache einem fremden Volk weiterzusagen. Die meisten von ihnen haben schon eine Religion, die mit ihrer gesamten Kultur und ihrem Lebensstil verwoben ist. Übrigens sind wir in einigen Teilen der Welt nicht gerade willkommen. In einigen Ländern ist es uns verboten, dein Wort zu lehren. Manchmal dürfen wir dort sogar noch nicht einmal einreisen. Und die Kosten! Wenn wir es wirklich darauf anlegten, die Welt noch in dieser Generation zu erreichen, würden wir alle Pleite machen.*

*Daher schlagen wir dir etwas Anderes vor: Du schickst die „Heiden“ einfach zu uns! Laß sie auf eigene Kosten herreisen. Laß sie Deutsch lernen, wenn sie zu uns kommen. Mach sie hungrig nach unserer Freundschaft, begierig darauf, in unsere Häuser zu kommen und bereit, mit uns zum Gottesdienst zu gehen. Sende junge und aufnahmefähige Leute. Sende solche, die intelligent und dynamisch sind, die irgendwann einmal führende Positionen in ihren Heimatländern innehaben werden. Richte es so ein, dass sie einige Jahre bleiben können, damit sie das Evangelium hören können und wir Zeit haben, sie gut zu lehren, wenn sie zum Glauben gekommen sind. Sende doch bitte besonders viele aus Ländern, in denen Missionare nicht arbeiten dürfen, wie zum Beispiel aus dem Iran, aus Afghanistan und der Volksrepublik China. Wie viele, Herr? Vielleicht über 100 000, gut verteilt im ganzen Land, so dass viele Gemeinden und einzelne Christen mitarbeiten können.*

*Wenn du dies wirklich tun willst, dann versprechen wir dir: die Mission unter diesen Menschen soll eine unserer Hauptaufgaben sein! Wir werden sie kennenlernen und sie für das Hören gewinnen, indem wir ihnen Freundschaft entgegenbringen. Wir werden arbeiten und beten. Unsere Bitte klingt vielleicht etwas unverschämt, aber Du kannst sie erfüllen – oder?“<sup>1</sup>*

Wer auch immer dieses Gebet im Jahr 1993 wirklich ernsthaft gebetet hat, das Jahr 2015 markiert die erstaunlich exakte Antwort darauf<sup>2</sup>. Wir müssen plötzlich eine neue Wirklichkeit als Gemeinde in der Zeit nach 2015 zur Kenntnis nehmen und stehen damit vor ganz neuen Herausforderungen. Und allmählich merken wir, dass es ja eigentlich keine Rolle spielt, ob wir die Versprechen, die 1993 abgegeben wurden, für uns so formuliert haben oder nicht. Denn das, was da versprochen wurde, gehörte ja schon immer - und *besonders* jetzt - ganz selbstverständlich zu unserem Auftrag als Gemeinde.

<sup>1</sup> Die Welt vor deiner Haustür, Karl Lagershausen (Hrsg.), 1993

<sup>2</sup> Die Abweichung: Statt 100 000 kamen 2015 in einem Jahr 890 000 Menschen zu uns – Jesus traut uns offensichtlich mehr zu als wir denken.